



FAQs zum Umgang mit der Vorgeschichte des Vermögens

Der Vorstand der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung hat im März 2020 beschlossen, eine unabhängige wissenschaftliche Studie in Auftrag zu geben, die die Vorgeschichte des Vermögens der Stiftung untersuchen soll. Gemäß dieses Beschlusses wurde am 26.11.2020 die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) beauftragt, die entsprechende Forschung durchzuführen.

Warum hat sich die Hertie-Stiftung erst dieses Jahr entschieden, eine Studie zu beauftragen?

Grundsätzlich ist die Geschichte des Hertie-Warenhauskonzerns bekannt. Das von der jüdischen Familie Tietz im Jahr 1882 gegründete Unternehmen kam 1933 mehrheitlich in den Besitz eines Bankenkonsortiums und wurde durch dieses einige Jahre später an Georg Karg, den späteren Stifter der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verkauft.

Die genauen Umstände dieses Überganges wurden jedoch nie näher untersucht. Einerseits gab es nach dem Krieg ein abgeschlossenes Restitutionsverfahren zwischen den Familien Tietz und Karg, zudem eine außergerichtliche Einigung, so dass zumindest die juristischen Sachverhalte als geklärt galten. Später gab es zwei Voruntersuchungen durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und auch durch die Karg'sche Familienstiftung und die Karg-Stiftung, die klären sollten, ob die Quellenlage eine weitere Forschung zur Vergangenheit überhaupt möglich machen würde. Beide kamen zu dem Schluss, dass es wenig Erfolgsaussichten auf fundierte, wissenschaftliche Erkenntnisse für eine Klärung und Aufarbeitung gibt. Entsprechend wurde der Weg nicht weiterverfolgt.

Vor dem Hintergrund veränderter Bedeutung und Wahrnehmung des Umgangs mit Arisierungen und Restitutionsen in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren und eines wachsenden Antisemitismus in der Gesellschaft hat der Vorstand umgedacht und nun die Aufarbeitung beauftragt – auch mit der Zuversicht, dass u.a. durch die Digitalisierung von Archiven neue Quellen erschließbar sind.

Dazu hat auch die Her.Tietz-Initiative, ein Zusammenschluss Studierender und Ehemaliger der Hertie School, beigetragen. Die Initiative setzt sich für einen offenen und verantwortungsvollen Umgang mit der Geschichte der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung ein, zudem für ein aktives Gedenken der Opfer der Shoa und für die Bekämpfung des zunehmenden Antisemitismus heute.



Warum hat die Stiftung die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte (GUG) beauftragt?

Die GUG ist eine international anerkannte Institution mit hervorragendem Ruf und Erfahrungen auf dem Gebiet, das im Fall von Hertie besonders gefragt ist. Bei der beauftragten Untersuchung handelt es sich in erster Linie um Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit dem Fokus auf die Zeit des Nationalsozialismus und den Arisierungsprozess. Die GUG sowie das beauftragte Autorenteam (Apl.-Prof. Johannes Bähr und PD Ingo Köhler) garantieren höchste Seriosität. Mit der Vergabe des Auftrags hat die Hertie-Stiftung alle Rechte an den Ergebnissen an die GUG übertragen, nimmt keinerlei Einfluss auf den Verlauf der Forschung und sichert dadurch die wissenschaftliche Neutralität der Studie.

Wie ist der Ablauf?

Die Studie besteht aus vertiefenden Aktenrecherchen und der historischen Analyse. Die Ergebnisse sollen Ende 2022 vorliegen und in einem Buch in einem renommierten Verlag veröffentlicht werden. Sollten bereits im Laufe der Arbeit eindeutige Zwischenergebnisse vorliegen, liegt es in der Hand der GUG, diese im Rahmen beispielsweise eines Symposiums mit weiteren Wissenschaftlern zu diskutieren.

Es gibt zwei sogenannte Vorstudien aus den Jahren 2000 und 2008 Warum wurden sie nicht publiziert?

Die Vorstudie von 2000 wurde von der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte im Auftrag der Hertie-Stiftung erstellt. Sie sollte klären, ob die Quellenlage ausreicht, "ein Porträt der Unternehmerpersönlichkeit Georg Karg" im Sinne einer Biografie zu verfassen. Die Forscher kamen zum Ergebnis, dass die Quellen dafür nicht ausreichen, weswegen das Thema nicht weiterverfolgt wurde. Allerdings verwies die GUG darauf, dass es Material aus den Jahren 1933 bis 1938 gebe, das weiter untersucht werden könne. Die jüngere Vorstudie wurde von der Karg'schen Familienstiftung und der Karg-Stiftung in Auftrag gegeben. Die Gemeinnützige Hertie-Stiftung verfügt über keine Rechte daran.

Beide Vorstudien sind reine Quellensammlungen. Sie werten diese weder aus, noch stellen sie geschichtliche Zusammenhänge her. Daher sind diese Vorstudien für eine Veröffentlichung nicht geeignet. Entsprechend gab es bei ihrer Entstehung keinen Anlass zur Veröffentlichung, 20 bzw. 12 Jahre später müssen die Ergebnisse als veraltet gelten. Selbstverständlich werden den jetzt beauftragten Wissenschaftlern die Ergebnisse von 2000 zur Verfügung gestellt.



Die Karg-Stiftung plant nun ebenfalls eine Studie zur Vorgeschichte. Warum wird es zwei Studien geben?

Im Vorfeld fanden mehrere Gespräche mit den anderen beiden Stiftungen, die auf das Karg'sche Vermögen zurückgehen, statt (Karg-Stiftung und Karg'sche Familienstiftung). Dabei wurden verschiedene Möglichkeiten einer Aufarbeitung diskutiert. Einerseits gab es den Wunsch, die Frage der "Arisierung" möglichst konzentriert und zeitnah zu klären, andererseits sollte die Geschichte von Hertie nicht auf diesen Aspekt allein reduziert werden. Ebenso von Interesse sind die Geschichten der Gründerfamilie Tietz, der rasante Aufstieg des Unternehmens bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts, die Geschehnisse rund um die Weltwirtschaftskrise und nach dem Krieg der Wiederaufbau durch Georg Karg, die Zeit des Wirtschaftswunders bis hin zum Verkauf des Unternehmens an Karstadt. Als beste Lösung zwischen beiden Polen wurde entschieden, zwei Studien zu beauftragen, die sich im besten Fall ergänzen. Der Auftrag der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung wird dabei von der Karg'schen Familienstiftung unterstützt. Parallel fördert die Karg-Stiftung eine umfassende Aufarbeitung der Unternehmensgeschichte von der Gründung im Jahr 1882 durch Oscar und Hermann Tietz bis zum Verkauf 1993. Die Studie der Karg-Stiftung wird ihre Ergebnisse 2024 vorstellen.

Die GUG erstellt beide Studien. Gibt es Zusammenarbeit?

Für jede Studie ist ein eigenes, unabhängiges Autorenteam tätig. Die beiden Teams werden jedoch Quellen gemeinsam nutzen, um Doppelanfragen bei Archiven zu vermeiden.

Gibt es einen Wissenschaftlichen Beirat, der die Studie begleitet?

Die GUG wird in ihrem wissenschaftlichen Programm von einem Beirat, der aus 15 Historikerinnen und Historikern besteht, begleitet; dazu gehören auch die Projekte der GUG.

In welchem Verhältnis steht die Hertie-Stiftung zur Her.Tietz-Initiative?

Die oben bereits genannte Her.Tietz-Initiative wandte sich erstmals informell 2018 und Anfang 2019 offiziell mit dem Thema an die Stiftung. Seither besteht Kontakt. Da im Zuge des Austausches bei der Initiative der Eindruck entstanden war, dass die Stiftung nicht schnell genug agiere und nicht für Transparenz Sorge, initiierte sie unter anderem mediale Berichterstattung.



Warum wird die Forderung der Her.Tietz-Initiative wie etwa die Gründung einer internationalen Kommission nicht erfüllt?

Der Hertie-Stiftung sieht sich in Verantwortung, dass erste Ergebnisse der Aufarbeitung spätestens Ende 2022 vorliegen. Die Stiftung verlässt sich dabei auf wissenschaftliche Standards, die die GUG jahrelang in ähnlichen Forschungsarbeiten bewiesen hat. Die GUG wird darüber hinaus gezielt ihren wissenschaftlichen Beirat und weitere internationale Experten, sofern erforderlich, einbeziehen. Auch die intensiv durchgeführte Expertengespräche sehen die Gründung einer internationalen Kommission als nicht zweckdienlich.

Wird es das Ergebnis der Studie auch in englischer Sprache geben?

Die Studie wird auch in englischer Sprache einem internationalen Publikum zugänglich sein.

Wie offen wird mit dem Ergebnis der Studie umgegangen?

Die GUG und die Hertie-Stiftung stellen sich einer offenen internationalen Diskussion über die Ergebnisse der Studie, sobald diese Ende 2022 vorliegen wird. Die Veröffentlichung unterliegt keinen Vorbehalten.